

HELLA KOEPISCH

**DER
SUCHENDE
MENSCH**

**Eine kleine Einführung in die
Freimaurerei**

DER SUCHENDE MENSCH

EINE KLEINE EINFÜHRUNG IN DIE FREIMAUREREI

von
HELLA KOEPISCH

Herausgegeben von
Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer
in Deutschland

1. Auflage 1983

	Seite
VORWORT	1
WAS IST FREIMAUREREI?	3
Ideal und Wirklichkeit	4
Die Loge als Übungsstätte	6
DIE BEDEUTUNG VON RITUAL UND SYMBOL IN DER FREIMAUREREI	7
Die Grundfragen des Menschen	7
Das Ritual kann Antwort geben	3
Was ist ein Symbol?	9
Religiöse Ursymbole und Natursymbole	9
Die Werksymbole	10
Das Polaritätsprinzip	10
Das Symbol - der große Mittler	11
Die Einweihung	11
Freimaurerei ist keine Religion	12
Erkenntnis durch Selbsterkenntnis	13
KLEINER HISTORISCHER ABRISS	14
Die ALTEN PFLICHTEN von 1723	14
Maria Deraismes – Begründerin der gemeinsamen Freimaurerei	15
CATENA – internationale brüderliche Verbundenheit	16
Das Ziel: Menschliche Begegnung auf gleicher Ebene	17
FREIMAUREREI HEUTE	18

V O R W O R T

Eine hohe Begegnung von
Geist und Natur auf ihrem
sehnsuchtsvollen Weg zu-
einander: das ist der Mensch.

Thomas Mann

Die - Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland - vereinigt in seinen Logen Männer und Frauen als gleichberechtigte Mitglieder, welche in freimaurerischem Sinn dem Ziel einer wahren Humanität nachstreben.

Dieser gemeinsamen Arbeit von Schwestern und Brüdern in unseren Logen liegt der Gedanke zugrunde, daß in der Zukunft nur durch ein Miteinander von Mann und Frau eine Aufwärtsentwicklung der Menschheit möglich ist.

Eine einfach klingende Forderung, doch wie schwer ist sie zu erfüllen! Bedeutet sie doch, die engen Grenzen des Männlich-Weiblichen zu sprengen und in dem anderen zuerst den Menschen zu sehen. Eine solche Partnerschaft ruht auf zwei Säulen, deren eine die Toleranz ist, das Verständnis für die Wesensart des anderen, und deren zweite durch die Erkenntnis der Lebensaufgabe, die Mann und Frau als Menschen zu erfüllen haben, gebildet wird.

Das erfordert Arbeit und ständiges Bemühen. Wir hören heute so oft das Wort "Emanzipation", das ich nicht gern verwende, da es leider zum Schlagwort geworden, ist. Meistens werden wir seiner wahren Bedeutung nicht gerecht, wenn wir damit nur die Gleichstellung der Frau vor dem Gesetz und im öffentlichen Leben meinen, so wichtig das auch ist. Doch selbst wenn diese Forderungen erfüllt sind, treffen sie das eigentliche Problem nicht. Sie sind nur das Gefäß, das die Frau mit Inhalt füllen muß: der gesellschaftlichen Emanzipation muß die geistige folgen. Und das ist ein innerer Weg, ein Aufruf zur Selbstfindung, wenn die Frau sich voll als Mensch verwirklichen will.

Jedoch ist dies ein Entwicklungsprozess nicht nur für die Frau, sondern ebenso für den Mann, der nun lernen muß, seine dominierende Stellung zugunsten einer echten Partnerschaft aufzugeben. Eine so verstandene Partnerschaft hat nichts mit Gleichmacherei und den vordergründigen aggressiven Forderungen der sogenannten Feministinnen zu tun. Diese treten leider oftmals nur noch als Rivalinnen der Männer auf und vertiefen so die Kluft zwischen den Geschlechtern, wo es

doch um Annäherung gehen muß.

Nein, die Polarität wird und soll durch eine echte Partnerschaft nicht aufgegeben werden - was auch letztlich unmöglich ist. Sie braucht dann aber nicht mehr das Trennende zu sein, sondern stellt das Verbindende dar, das Sich-gegenseitig-ergänzende, wenn Mann und Frau den geistigen Weg gemeinsam gehen.

Ein Weg, zu diesem Ziel zu gelangen, ist die Freimaurerei. Unsere Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland hat das Miteinander von Mann und Frau auf der Ebene höheren Menschentums zur philosophischen Grundlage allen Freimaurertums erhoben; denn es ist die freimaurerische Idee schlechthin, deren Mittelpunkt immer der Mensch ist.

Die Aufgabe dieser kleinen Schrift soll es sein, dem Suchenden das ungeheure Spektrum des freimaurerischen Gedankengutes ein wenig näherzubringen, seine Esoterik aufzuzeigen, das Brauchtum, die Symbole und Rituale zu erläutern. Anhand der geschichtlichen Gegebenheiten und Entwicklungen hoffe ich verständlich machen zu können, daß die Freimaurerei zwar nur als Männerbund entstehen konnte, man aber aus dieser Tradition und ihrer Zielsetzung für heute keinen Alleinanspruch für den Mann ableiten kann.

Wir respektieren den traditionellen Freimaurerbund, in den wir Frauen uns nicht hineindrängen wollen. Das freimaurerische Gedankengut hingegen ist nicht nur gültig für den Mann, sondern ebenso für die Frau: Es ist der Mensch angesprochen.

In unseren eigenen freimaurerischen Organisationen wollen wir auch der Frau die Möglichkeit zur harmonischen Entfaltung ihrer Persönlichkeit bieten.

Das Ziel der Maurerei ist die Verwirklichung des wahren Menschen, und dieser Aufgabe hat sich - Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland - verpflichtet.

Hella Koepisch

WAS IST FREIMAUREREI?

Diese Frage wird uns oft gestellt. Es fallen uns auch sofort mehrere Antworten ein, z.B.: Freimaurerei ist ein humanitärer Bund; Freimaurerei ist eine ethische Vereinigung; Freimaurerei ist ein Bund, der in rituellen Handlungen Einweihungen weitergibt usw. Das eben ist das Dilemma: Wir können zwar auf Anhieb aufzählen, was Freimaurerei ist oder auch ist, jedoch eine einzige, alles umfassende Antwort zu geben, ist schwer.

Für mich persönlich habe ich eine Formulierung gefunden, die nach meiner Überzeugung in einem Satz das ganze freimaurerische Gedankengut umfasst, nämlich:

Freimaurerei ist alles, was dem Leben und dem Menschen in seiner bewussten Höherentwicklung dient.

Natürlich bedarf dieser Satz der Erläuterung.

Zunächst möchte ich betonen, daß wir Freimaurer als Einzelne und auch als Organisation nicht die einzigen sind, denen es um den Menschen geht. Es gibt selbstverständlich auch andere Personen und Gruppen, die sich die gleichen Ziele gesteckt haben wie wir. Nur unsere Methoden - das "Arbeiten" mit Symbolen und Ritualen - sind einzigartig unter den Bünden, die keinen Sektencharakter haben und dogmenfrei sind.

Freimaurerei ist eine Ideenlehre, die sich mit dem Grundsätzlichen des Lebens auseinandersetzt, der Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt und zu seinen Mitmenschen. Die Beziehungen zum Mitmenschen sind das Wesentlichste, weil wir durch sie unser Menschsein erst erfahren und ertragen können. Als Einzelner können wir für uns allein, wenn auch vielleicht existieren, so doch nicht leben in des Wortes tiefster Bedeutung. Wir brauchen die Verbindung zum Mitmenschen.

Ursprünglich lebte der Mensch unbewusst im Schoße der Natur und fühlte sich eingebettet in Natur und kosmisches Geschehen. Erst als er seiner selbst bewusst wurde und bewusst die Rätsel des Lebens wahrnahm, empfand der Mensch sich im Gegensatz zu seiner Umwelt. Das Ich sah sich einer erdrückenden Masse und Vielfalt gegenüber. Dieses Gefühl unendlicher Einsamkeit und Isoliertheit hat meines Erachtens zur Gemeinschaftsbildung geführt, die nicht mehr nur praktischen Zwecken der gegenseitigen Hilfe zum Überleben diente. In den primitiven Kulturen wurde in diesen Gemeinschaften noch versucht, die Einheit mit der Natur zu erhalten oder wieder herzustellen. Tiere wurden als Totem verehrt, Tiermasken bei rituellen Handlungen oder im Krieg getragen.

Doch konnte dieses Stadium nur vorübergehend sein, da der abendländische Mensch sich weiterentwickelte. Er suchte nach echter Bindung zu seinen Mitmenschen, nach Brüderlichkeit, die ihm einerseits seine Freiheit beließ und sogar erst möglich machte, ihm andererseits aber ein Gefühl der Zusammengehörigkeit vermittelte. Lange Zeit hindurch erfüllten die Kirchen als Repräsentanten der großen Religionen diese Aufgabe. Aber auch weltliche Vereinigungen hatten teil daran. Es ist nicht Aufgabe dieser Schrift, zu untersuchen oder gar zu beurteilen, wodurch die Kirchen für viele Menschen nicht mehr alleinige seelische und geistige Heimstatt sein können. Jedenfalls sucht der moderne Mensch, der in der Hast der Zeit in der sogenannten Massengesellschaft lebt, in einer Welt, die nur noch als äußere Ordnung zu bestehen scheint, oft vergeblich nach echter erlebter Gemeinsamkeit, die den Menschen in seiner geistigen und seelischen und damit auch körperlichen Entwicklung fördert.

Hier nun zeigt die Freimaurerei einen Weg. Durch das gemeinsame Erleben in ihren Ritualen und durch das ständige persönliche Bemühen jedes Einzelnen, an sich zu arbeiten und auch den anderen in seinem Bemühen zu unterstützen, erwächst in ihr eine solche Gemeinsamkeit.

Natürlich können nur wir selbst unserem Leben einen Sinn geben, kein anderer kann das für uns tun. Aber die Freimaurerei kann uns helfen, daß unser Bemühen kein zielloses Umherirren bleibt, sondern ein gezieltes Suchen wird nach dem uns gemäßen Weg zu unserem Lebenssinn.

Wie viele philosophische Lehren und alle großen Religionen anerkennt auch die Freimaurerei ein dem Kosmos zugrundeliegendes schöpferisches Prinzip, für das sie das Symbol des "Großen Baumeisters aller Welten" geprägt hat. Wir Menschen sind Teil dieser Schöpfung, folglich desselben Ursprungs und daher Schwestern und Brüder.

Von allen auf der Erde lebenden Wesen hat jedoch allein der Mensch ein Bewusstsein seiner selbst, das ihn daran hindert, nur Teil der Natur zu sein. Ihm ist das Streben mitgegeben, sich weiterzuentwickeln. Das Ziel der Freimaurerei ist die harmonische Entfaltung der Persönlichkeit, um zu einem Lebensstil zu gelangen, der durch Nächstenliebe, Toleranz, Glaubens- und Denkfreiheit geprägt sein sollte.

IDEAL UND WIRKLICHKEIT

Natürlich kluft zwischen Ideal und Wirklichkeit ein tiefer Graben.. Es herrscht noch ein großes Ungleichgewicht zwischen dem technisch-naturwissenschaftlichen Fortschritt

einerseits, den der Mensch sich in seinem Forschungsdrang geschaffen hat, und den zurückgebliebenen geistigen und ethischen Kräften andererseits. Es gilt, dieses Gleichgewicht wiederherzustellen, eine Synthese zu finden zwischen technischer Entwicklung und ethischem Weltbild. Die Freimaurerei will dem Einzelnen helfen, die unverrückbaren ethischen Wertmaßstäbe freizulegen und die Rangordnung seiner Wünsche neu zu überdenken.

Um aber nicht missverstanden zu werden, sei gesagt, daß wir Freimaurer keine Menschen sind, die von irgendwelchen weltfremden Ideen träumen. Im Gegenteil, die Arbeit an unserem Ich soll ja bewirken, unser wahres Wesen, unser Selbst zu entdecken. Das ist nur möglich, wenn wir uns von falschen Vorstellungen über uns selbst befreien und uns so sehen, wie wir wirklich sind. So lernen wir auch, den wahren Menschen in unserem Nächsten hinter seiner Maske zu erkennen. Und wir lernen, unsere Umwelt ohne Illusionen zu sehen und als freie Menschen zu handeln. Freimaurerei bedeutet also nicht Flucht vor der Wirklichkeit, sondern lebendige Auseinandersetzung.

Wir Freimaurer wissen, daß Konflikte zwischen Menschen und Menschengruppen nie ganz ausgeschaltet werden können; wir suchen aber nach Wegen, diese Konflikte so auszutragen, daß sie nicht in Selbsterstörung enden. Wir wollen deshalb zuerst einmal das allen Menschen Gemeinsame ins Bewußtsein rücken, nämlich daß jeder Mensch, was immer er im Leben darstellen mag, zunächst und vor allem Mensch in des Wortes höchster Bedeutung ist.

Beginnen müssen wir mit unserem Handeln aber immer bei uns selbst. Wir Freimaurer nennen das die "Arbeit am rauhen Stein". Der Mensch selbst in seinem jetzigen Zustand ist der raue Stein, den er bearbeiten muß. Der Mensch muß sich also selbst formen, seiner Persönlichkeit und Mentalität entsprechend. Jede Nivellierung lehnt der Freimaurer ab, denn über allen Lehren und Denkmodellen steht die eigene geistige Freiheit. Die Freimaurerei schreibt ihren Mitgliedern also nicht vor, was sie denken sollen; sie serviert ihnen auch keine fertige Meinung. Wohl aber wird sie dem ernsthaft Suchenden Denk- und psychische Anstöße durch den Inhalt ihrer Rituale und durch die Gespräche in der Gemeinschaft geben können. Freimaurerei zwingt nichts auf, sie bietet an.

Wie das Symbol des rauhen Steines schon aussagt, sind natürlich auch wir Freimaurer nur Menschen mit all ihren Unzulänglichkeiten; denn Freimaurer im Geist ist man nicht schon durch die Aufnahme in unseren Bund. Zum Freimaurer muß man heranreifen. So kommen in der Logengemeinschaft Menschen aus den verschiedensten Lebenskreisen zu-

sammen, eben weil es der Freimaurerei zuerst um den Menschen geht - ungeachtet aller Unterschiede. Unser Bund ist die einzige übernationale, überkonfessionale, überparteiliche und alle Gesellschaftsschichten und Berufe einbeziehende Organisation, die sich nicht als Selbstzweck versteht.

DIE LOGE ALS ÜBUNGSSTÄTTE

Unsere Logen werden so zu wichtigen Übungsstätten eines harmonischen Miteinanders, wo der Einzelne lernen muß, die Ansichten des anderen - und seien sie den eigenen noch so entgegengesetzt - nicht nur schweigend zu ertragen, sondern auch teilnehmend anzuhören, um die Gedanken des anderen wirklich kennen- und vielleicht sogar verstehen zu lernen. Dem echten Gespräch kommt deshalb in der Freimaurerei eine besondere Bedeutung zu. Der Freimaurer lernt so erkennen, warum der Bruder oder die Schwester sein Leben nur auf seine Art verwirklichen kann und nicht nach unseren eigenen Vorstellungen. Er macht aber auch die schöne Erfahrung, daß er selbst akzeptiert wird als er selbst, der er ist durch seine Wesensart und geformt durch, seinen Lebenskreis.

Selbstverständlich muß dieses harmonische Miteinander dann über den engen Kreis der Loge hinaus auch dort praktiziert werden, wo zunächst keine Gemeinsamkeiten bestehen, sondern diese erst durch das Miteinandersprechen geschaffen werden müssen. Schon in den "Alten Pflichten", der freimaurerischen Konstitution aus dem Jahre 1723, finden wir folgenden Satz, der auch heute noch unverändert gilt:

"So wird die Freimaurerei zu einer Stätte der Einigung und zu einem Mittel, wahre Freundschaft unter Menschen zu stiften, die einander sonst ständig fremd geblieben wären."

Eine schöne und große Aufgabe, die nicht enden wird, so lange Menschen auf der Erde sein werden! Und doch beleuchtet diese ethische und humanitäre Komponente nur eine Seite der Freimaurerei. Sie kann dem Menschen darüber hinaus die Fähigkeit vermitteln, sich mit den letzten Fragen des Daseins auseinanderzusetzen, und zwar durch ihre Rituale.

DIE BEDEUTUNG VON RITUAL UND SYMBOL IN DER FREIMAUREREI

Die Freimaurerei als Organisation hat im Laufs der Jahrhunderte mehrmals Wandlungen durchgemacht, deren Ursachen in den Beziehungen zur europäischen Geistes- und Kulturgeschichte zu suchen sind; auch das politische Zeitgeschehen hat sie nicht unberührt gelassen.

Eins jedoch ist immer gleich geblieben: Die Freimaurerei ist ein Bund, der in rituellen Handlungen Einweihungen weitergibt; er ist somit nach wie vor ein Mysterienbund. Das Mysterium oder Geheimnis der Freimaurerei bezieht sich vor allem auf das Erlebnis der Einweihung. Es geht um ein Geheimnis, das erlebt sein muß - mitgeteilt werden kann es nicht. In diesem seelischen Erlebnis der Einweihung, das dem Außenstehenden verschlossen bleibt, und in der fortgesetzten Teilnahme an ritueller Arbeit, liegt allein das Geheimnis.

Die Freimaurerei besitzt also kein Geheimwissen und ist keine Geheimgesellschaft. Das maurerische Geheimnis hat nichts zu tun mit schwarzer oder weißer Magie oder sonstigen okkulten Dingen; denn das Wesen der Freimaurerei ist weder magisch noch okkult, sondern esoterisch. Esoterisch, von dem griechischen "eso" = innen, bezeichnet die innere, nur für Eingeweihte bestimmte Lehre.

Diese esoterische Arbeit unterscheidet die Freimaurerei von allen anderen humanitären Vereinigungen. Humanitäre Ziele kann man auch ohne Esoterik und ohne Freimaurerei verwirklichen. Mit solcher Einengung würde man einfach dem Anliegen der Freimaurerei nicht voll gerecht werden. Freimaurerei ist selbstverständlich auch ein humanitärer und ethischer Bund. Wäre sie das aber nur, so wäre sie lediglich eine von vielen humanitären Vereinigungen. Damit wäre ihre weltweite Anziehungskraft über die Jahrhunderte hinweg jedoch nicht zu erklären. Noch weniger würde einleuchten, weshalb sie sich dazu der Symbole und Rituale bedient.

So sind Humanität und Ethik auch tatsächlich zwar die wichtigsten Grundlagen des freimaurerischen Gedankengutes, aber dennoch nur Ausgangspunkt für die eigentliche geistige Arbeit. DIE GRUNDFRAGEN DES MENSCHEN

Worin nun aber besteht die geistige oder schöpferische Arbeit in der Freimaurerei? Nach meiner Überzeugung in der Entwicklung oder Höherentwicklung des Menschen. Wenn wir das große Werk "Mensch" wohl auch nie vollenden werden, so ist uns doch das Streben mitgegeben, über uns

hinauszuwachsen, uns höherzuentwickeln. Drängt dieses Streben beim Einzelnen ins Bewusstsein, so wird er zu einem suchenden Menschen, der sich vor die Frage gestellt sieht: Wer bin ich? Und er wird weiterfragen, seiner Ur-Sehnsucht gemäß, dem Geheimnis "Leben" näherzukommen: Woher komme ich? und: Wohin gehe ich?

So muß der Mensch den Versuch unternehmen, sich selbst zu deuten, sich selbst zu erfahren und seine Stellung in dieser Welt zu erkennen. Doch werden die gewonnenen Erkenntnisse nicht endgültig sein, und ich möchte sie lieber als Erkenntnisstufen bezeichnen, da das Menschsein kein Stillstand, sondern ein Streben zu immer höheren Bewußtseinsgraden ist.

Die Freimaurerei berücksichtigt und unterstützt diesen persönlichen Gestaltungsprozess des Menschen, indem sie ihre Lehren stufen- bzw. gradweise anbietet. Mit Hilfe ihrer besonderen Arbeitsweise im Erleben der Rituals und im Erfahren der Symbole setzt sie diesen Entwicklungsprozess oftmals sogar erst in Bewegung; denn mit dem Intellekt allein ist der Komplex "Mensch und Leben" nicht zu erfassen.

DAS RITUAL KANN ANTWORT GEBEN

Die Zusammenkünfte der Freimaurer spielen sich also in bestimmter. Formen, nach einem Ritual, ab. Diese Rituale sind nach Form und Inhalt auf der ganzen Welt ähnlich, so daß sie in jeder Sprache verstanden werden. Die Idee, daß alle Logen der Welt in Wahrheit nur eine Loge bilden, wird durch den Besuch anderer, auch ausländischer Logen Wirklichkeit. Jeder Freimaurer wird in jeder Loge als Bruder aufgenommen. Das Ritual ist es vor allem, das uns verbindet.

Das Wort Ritus kommt aus dem Sanskrit "rita", was Ordnung bedeutet. Der Ritus ist demzufolge eine Einordnung, eine Arbeitsregel und Methode, den natürlichen Rhythmus wiederzufinden und immer wieder neu zu erringen.

Unsere Rituale sind wichtige Hilfen und Grundlagen zur Bewußtmachung und Entfaltung des menschlichen Wesenskerns. In ihnen sind die Erkenntnisse jahrtausendalter Erfahrungen der Menschheitsentwicklung enthalten. Sie sprechen die ewigen Werte im Menschen an, wie auch die freimaurerische Idee zeitlos ist, denn es ist diese Idee, die tief im Menschen wurzelt. Das Ritual kann dem suchenden Menschen Möglichkeiten aufzeigen, zu Kenntnissen, Erkenntnissen und zu innerer Bildung zu gelangen, die ihm sonst mit wenigen Ausnahmen wohl für immer verschlossen bleiben würden.

Die Freimaurerei unterscheidet sich aber noch in einem anderen Punkt wesentlich von allen anderen Gemeinschaften, die das Streben, nach Humanität zum Ziel haben: Die Sprache des Freimaurers entzieht sich jeder Deutung durch die Öffentlichkeit und damit der Festlegung und dem Zwang, dem einmal gegebenen Bilde zu entsprechen; denn die Sprache des Freimaurers ist das Symbol.

WAS IST EIN SYMBOL?

Ein Symbol ist ein Zeichen. Die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Wortes "symbolos" ist Vorzeichen, Vorbedeutung. Das Verb dazu ist "symballein", was soviel wie "zusammensetzen" heißt. Die Griechen bezeichneten damit die Vollziehung eines Vertrages, bei dem bestimmte Zeichen ausgetauscht wurden, durch die der Vertrag erst seine Gültigkeit erhielt. Im alten Griechenland wurde eine Freundschaft durch einen in zwei Teile gebrochenen Ring besiegelt, und Freunde konnten sich noch nach Jahren an den beiden zusammenpassenden Hälften wiedererkennen, sie setzten sie wieder zusammen - griechisch, wie gesagt, "symballein". Die Ringhälfte als Symbol diente hier sogar als Ausweis, als Erkennungszeichen. Die Ringhälfte war der sinnliche Ausdruck für einen nicht sichtbaren Vorgang, nämlich die Besiegelung der Freundschaft. An Stelle der symbolischen Ringhälften sind im Laufe der Zeit viele andere Zeichen und Gesten getreten.

Aus der Urzeit der Menschheit stammen die einfachsten Symbole, die unwillkürlich und ohne Zweck entstanden sind: Die Freude, die Überraschung, aber auch der Schreck und die Angst äußerten sich in spontanen Lauten und Gebärden, die allmählich den Charakter einer Mitteilung, eines Zeichens erhielten. Sie entstanden also gefühlsmäßig.

RELIGIÖSE URSYMBOLS UND NATURSYMBOLS

Erst als der Mensch in das Stadium des bewussten Erkennenwollens gekommen war, entwickelten sich die eigentlichen religiösen Ursymbole. Der Mensch fühlte sich von den Göttern verlassen, und es erwachte in ihm das Bedürfnis zur Rückbindung, zur re-ligio, zur Religion.

Die Ursymbole sind ein Ausdruck der kosmischen Schöpfung, Teil eines größeren kosmischen Ganzen; sie nehmen aber eine dem Menschen verständliche - konkrete - Gestalt an (Kreis, Dreieck, Viereck, Pentagramm, Hexagramm, Kreuz). Aus den Ursymbolen offenbart sich das kollektive Unbewusste, sonst meist unbewusst übernommen in der Form des Mythos, der durch Bewusstmachung verarbeitet werden muß, um zur angemessenen Bedeutung des Ganzen zu gelangen. Mythos und Ursymbole wecken neue Lebenswirklichkeiten in uns, die uns en und reifen lassen. 9

Aus diesen geometrischen Ursymbolen sind auch die maurerischen Symbole hergeleitet und werden teilweise noch in ihrer aus den Urquellen stammenden Bedeutung verstanden.

Aber auch Natursymbole, wie Rose, Akazie, Lebensbaum, Sonne, Mond und Sterne, haben ihre wichtige ursprüngliche Bedeutung in der Freimaurerei.

DIE WERKSYMBOLE

Eine andere große Gruppe in unseren Ritualen ist die der sogenannten Werksymbole: Zirkel, Winkelmaß, Winkelwaage, Senkblei usw. Als die Werkmaurerei (die ihr Handwerk ausübende Maurerei) sich zur "Angenommenen Maurerei" wandelte, also allmählich nur noch Nichthandwerker den Logen angehörten, verloren auch die Werkzeuge ihren praktischen Sinn. Sie erhielten eine symbolische Bedeutung, es wurde ihnen ein geistiger Sinn unterlegt. Es sind also keine "männlichen" Symbole mehr, wie dies oft falsch interpretiert wird:

DAS POLARITÄTSPRINZIP

Denn genau wie die geometrischen Symbole jeweils ihre geistig/männliche und materiell/weibliche Seite haben (Dreieck und Viereck), ebenso wie die Natursymbole (Sonne und Mond), so steht auch bei den Werksymbolen dem geistigen Symbol immer ein materielles gegenüber. Beide Prinzipien zusammen ergeben erst ein Ganzes, den Menschen.

Auch das Leben des Menschen steht zwischen diesen beiden Polen, wie überhaupt erst Leben aus der Teilung in ein positives und ein negatives Prinzip, in Männliches und Weibliches erwächst. Männlich-weiblich ist jedoch nicht gleichzusetzen mit Mann-Frau; denn das männliche oder weibliche Prinzip ist nicht einseitig an den Mann oder die Frau gebunden. Hiermit ist nur die in jedem Menschen mehr oder weniger stark vertretene männliche und weibliche Komponente gemeint. C.G. Jung sagt das gleiche mit seinen Begriffen von der Anima und dem Animus, die jeweils dem anderen Geschlecht zugehörig sind. Die Polaritäten sind also nicht nur Gegensätze, sondern sie bedingen einander, eins ist ohne das andere nicht möglich. Ihr Vorhandensein in jeweils gegensätzlichen Prinzip weist auf die ursprüngliche Einheit hin. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf die uralte chinesische Figur Yin und Yang hinweisen.

Die freimaurerischen Symbole und Rituale sprechen also den Menschen allgemein an, wie auch der Tempel selbst in

Ausgewogenheit beide Prinzipien enthält. - So heißt es auch in einem unserer Rituals: "Wir bauen den Tempel der Humanität." - "Welche Bausteine brauchen wir dazu?" - "Die Steine, deren wir bedürfen, sind die Menschen." Dem ist nichts hinzuzufügen.

DAS SYMBOL - DER GROSSE MITTLER

Wir modernen Menschen verstehen meist die Sprache der Symbole nicht mehr, obgleich wir von ihnen umgeben sind und sie ihre grundsätzliche Gestaltungskraft nach wie vor besitzen. Wenn wir uns aber darum bemühen, tut sich eine ganz neue Welt für uns auf. Wir erkennen, daß die Symbole tief in unserm Innern etwas bergen, das zu uns gehört, das wir uns aber erst erarbeiten müssen, um es wirklich zu besitzen. Nicht das Vorhandensein der Symbole, sondern die Benutzung macht ihre Wirkung aus. Wir selbst lassen sie zum Leben in uns zu und geben ihnen unsere ganz persönliche "Bedeutung". Deshalb sprechen die Symbole auch immer die Sprache unseres augenblicklichen Erkenntnisgrades. Wo Worte versagen, wo Ideen und Vorstellungen nicht formuliert werden können, im Symbol wird es klar. Die Symbolsprache ist die einzige Sprache, die zu allen Zeiten alles begreifen kann und von jedem Eingeweihten begriffen wird. Das Symbol führt die Menschen zueinander und verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es weckt Ahnungen über die Geheimnisse des Lebens.

DIE EINWEIHUNG

So sind Symbol und Ritual wesentliche Bestandteile und die Basis aller freimaurerischen Arbeit. Die Betonung des Wirkens der Freimaurer liegt auf dem Begriff der Arbeit, der Erarbeitung der dem Menschen vorgegebenen Möglichkeiten. Diese Arbeit ist also auf unsere menschliche Aufgabe und Bestimmung gerichtet. Was aber ist die Bestimmung des Menschen? Wir sagen, Mensch zu sein. In seinem jetzigen Stadium ist der Mensch noch nicht das, was er sein kann oder sein soll. Es muß sich eine Wandlung in ihm vollziehen, die gleichbedeutend ist mit einer geistigen Neugeburt; hier sei mir dieses Wort einmal gestattet, das genau das ausdrückt, was mit dem Sinn einer Einweihung oder Initiation gemeint ist. Initiation, abgeleitet von dem lateinischen "initium", bedeutet ja Anfang, Einführung und Einweihung, auf den Weg bringen, erwecken.

Der Suchende wird durch die Initiation auf den neuen geistigen Weg geführt. Gehen muss er diesen Weg selbst, wenn auch mit Hilfe der Lehren und Impulse durch die Rituale und mit Unterstützung des schwesterlich-brüderlichen Miteinanders in der Gemeinschaft, der Loge.

Ausgangspunkt aber für alles fruchtbare Wirken ist das Symbolerlebnis der Einweihung. Dieses Erlebnis kann je nach Veranlagung des Einzelnen ganz unterschiedlich stark sein. Nur wenn diese Erlebnisfähigkeit, die in jedem Menschen latent vorhanden ist, so verschüttet ist, daß keine Saite seiner Seele zum Klingen gebracht werden kann, bleibt das Einweihungsritual ohne Eindruck und damit ohne Wirkung. Ein solcher nur dem rationalen materialistischen Denken verhafteter Mensch wird sich in unserer Gemeinschaft niemals ganz heimisch fühlen können.

Jedoch, Illusionisten sind wir nicht. Freimaurer sein bedeutet, das Leben als Aufgabe und Verantwortung in dieser Welt zu verstehen. Wir erkennen also durchaus, daß unsere Welt nicht in Ordnung ist. Nur wollen wir es dabei nicht bewenden lassen. Wir sind der Ansicht, daß die Gesellschaft nur über den Einzelnen und das, was er als sein Leben jeden Tag verwirklicht, humaner werden kann.

FREIMAUREREI IST KEINE RELIGION

Freimaurerei ist weder Religion noch Kirchenersatz. Sie will den Menschen nicht auf das Jenseits vertrösten und ihn nicht von seinem Menschsein "erlösen", sondern ihn hinführen zu seiner ganzen Erfüllung. Diese Aufgabe negiert jedoch keineswegs das Unvergängliche in uns. Eine freimaurerische Geisteshaltung haben wir nach meiner Überzeugung erreicht, wenn es uns gelungen ist, unser zeitliches Dasein mit dem Ewigen in uns zu verbinden.

Dieser natürlichen allgemeinen Religiosität des Menschen entspricht die Freimaurerei mit dem Symbol des "Großen Baumeisters aller Welten", das jede persönliche Auslegung des Schöpfungsgedankens zulässt. Sie belässt jedem seine besondere Überzeugung. Die Mitglieder werden nur "zu der Religion verpflichtet, in der alle Menschen übereinstimmen", wie es schon in den "Alten Pflichten" heißt. Alle rituellen Arbeiten beginnen und enden in "Ehrfurcht vor dem Großen Baumeister aller Welten". Damit wird die Loge einem höheren Gesetz unterstellt.

Wenngleich das Ritual das Unbewusste im Menschen aktiviert, soll es uns darüber hinaus vor allem zum echten Denken und Nachdenken anregen. Es führt zwar zu Verinnerlichung, jedoch nicht zu Weltabgewandtheit, sondern zu einer weltzugewandten Philosophie, die die guten Kräfte im Menschen immer wieder neu zur Tätigkeit anregt und ihn zu humanem Denken und Handeln auffordert. Die freimaurerische Tempelarbeit soll uns helfen, zum Wissen und zur Erkenntnis, kurz, zu mehr Bewusstheit zu gelangen.

ERKENNTNIS DURCH SELBSTERKENNTNIS

Jede Erkenntnis aber muß mit der Selbsterkenntnis beginnen. Am Beginn aller freimaurerischen Arbeit steht deshalb die delphische Forderung des "Erkenne dich selbst!". Sie ist die Aufforderung, daß der Mensch sich bemühen soll, sich durch und durch kennenzulernen, um zu wissen, was er zu überwinden hat. Er muß das "Material" kennen/ damit er es in der richtigen Weise bearbeiten kann. "Wir bauen den Tempel der Humanität", heißt es, wie gesagt, im Ritual. Wir können aber nicht am Tempel der Menschheit, an einer besseren Welt bauen, ohne uns selbst einzubeziehen. So muß die Arbeit bei uns selbst beginnen. Symbol des jungen Freimaurers, des Lehrlings, ist deshalb der rohe, noch unbehauene Stein, den er selbst darstellt, und den er selbst bearbeiten soll, seiner ureigensten Persönlichkeit entsprechend. Die verschiedenartigen Formen der bearbeiteten Steine können sich dann harmonisch in den zu errichtenden symbolischen Tempelbau der Menschheit einfügen.

Da Freimaurertum als Geisteshaltung in sich esoterisch ist, können unsere Rituale dem Menschen die Fähigkeit vermitteln, sich mit den letzten Erkenntnissen des menschlichen Daseins auseinanderzusetzen. Deshalb muß sich nun nicht jeder mit Esoterik beschäftigen, um ein guter Freimaurer zu sein; aber ohne Esoterik ist Freimaurerei undenkbar, ganz gleich, ob wir sie nun bewusst oder unbewusst erfahren.

Die Tempelarbeit bildet und birgt also den Kern, den geistigen Inhalt der Freimaurerei, symbolisch und allegorisch dargestellt. Sie ist gleichzeitig das Gerüst, der Zusammenhalt durch die kultische Handlung, die das Gemeinschaftliche in den Vordergrund stellt. Ja, eine freimaurerische rituelle Arbeit ist überhaupt nur in und mit der Gemeinschaft möglich.

Es versteht sich dabei von selbst, daß die rituelle Arbeit nicht zum Selbstzweck werden darf. Es darf uns nicht genügen, durch die Arbeit an unserem Selbst unseren eigenen Standpunkt gefunden zu haben. Dies ist lediglich die Grundlage für die weitere Arbeit, in der es uns darüber hinaus gelingen muß, die geistigen Werte hinauszutragen in den Alltag.

Die freimaurerischen Rituale besitzen so nach meiner Überzeugung ganz reale Grundlagen und ermöglichen eine Nutzenanwendung, wenn wir vom Erlebnis des Rituals übergehen zum aktiven Erkennenwollen und zur praktischen Anwendung des als recht Erkannten.

KLEINER HISTORISCHER ABRISS

Wenn auch das Jahr 1717 als Geburtsjahr der Freimaurerei in ihrer heutiger. Form gilt, so ist doch erwiesen, daß sich die alten Werkmaurerlogen schon ab Ende des 16. Jahrhunderts mit dem Rückgang der Dombauten zu wandeln begannen. Es wurden - vor allem in England und Schottland - zunehmend Nichtmaurer aufgenommen, so daß allmählich nur noch "Angenommene Maurer" ("Accepted Masons" oder "Gentleman Masons") den Logen angehörten.

Vier dieser Logen in London vereinigten sich am 24. Juni 1717 (beim gemeinsamen "Johannisfest" zu Ehren Johannes des Täufer, Schutzpatron der Steinmetzen) zur ersten Großloge der Welt, der "Großloge von London und Westminster".

DIE "ALTEN PFLICHTEN" VOM 1723

Diese Großloge gab im Jahre 1723 ein "Konstitutionenbuch" heraus, das Andersen aus alten Dokumenten und ursprünglichen Gebräuchen der Bruderschaft zusammengestellt hatte. Teil dieser "Constitutions of the Freemasons" sind die "Pflichten eines Freimaurers".

Diese sogenannten "Alten Pflichten" von 1723 sind auch heute, noch gültig. Sie bilden das Gerüst, den äußeren Zusammenhalt für die weltumspannende Bruderkette. Diese Gesetzestreue des Freimaurers ist, in diesem Zusammenhang gesehen, gewiß ein Vorzug. Sie birgt andererseits aber auch die Gefahr in sich, die Forderungen der Gegenwart zu verpassen und sich neuen Impulsen zu verschließen. Ich denke hierbei besonders an den Artikel III, Absatz 2, der "Alten Pflichten", der die Frau ausschließt.

Die Logen waren also Männerbünde und konnten aus der Sicht der Verhältnisse der damaligen Zeit auch gar nichts anderes sein. 1717 gab es noch keine weiblichen Maurer, Zimmerleute oder sonstige am Bau beschäftigten weiblichen Personen. Die Frage irgendwelcher gesellschaftspolitischer Veränderungen, wozu ja auch die Emanzipation der Frau gehört, konnte sich gar nicht stellen.

In Amerika ist man dem Problem der Teilnahme der Frau an der freimaurerischen Arbeit insofern ausgewichen, indem man mit Unterstützung der freimaurerischen Institutionen schon im letzten „Drittel“ des 19. Jahrhunderts freimaurerähnliche Organisationen schuf, wie den "Eastern Star" und die "Töchter des Nils". Diese Organisationen setzen sich aus den weiblichen Familienmitgliedern von Freimaurern zusammen. Sie arbeiten nach Ritualen, die mit Freimaurerei kaum etwas zu tun haben.

MARIA DERAISMES - BEGRÜNDERIN DER GEMEINSAMEN FREIMAUREREI

In Frankreich hingegen stand man dem Thema "Frau und Freimaurerei" aufgeschlossener gegenüber. Hier gab es schon vor der Französischen Revolution, und dies nicht nur an Fürstenhöfen, sogenannte "Adoptionslogen", in denen Schwestern und Brüder maurerisch gemeinsam arbeiteten. Auch die erste Großloge, die Männer und Frauen aufnahm, "Le Droit Humain" ("Das Menschenrecht"), ist in Frankreich im Jahre 1893 entstanden.

Um die Gründung gerade einer gemeinsamen Großloge richtig verstehen und würdigen zu können, ist es notwendig, die Voraussetzungen, die ihrer Gründung vorausgegangen sind, aufzuzeigen. Diese wurden ganz offensichtlich von der materiellen, sozialen und geistigen Situation bestimmt, die das menschliche Milieu ab Mitte des 19. Jahrhunderts - gerade in der französischen Gesellschaft - charakterisierte:

Auf wirtschaftlichem Gebiet hatte die Niederlage von 1870/71 den Wohlstand des französischen Bürgertums nicht ernsthaft gefährdet - im Gegenteil. Die Erfindungen, deren Auswertung und Nutzung es sich rechtzeitig gesichert hatte, begünstigte seinen Wohlstand und war der Beginn des Neu-Kapitalismus.

In dieser gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Situation kristallisierten sich in der französischen Öffentlichkeit allmählich drei Bewegungen mit ihren Forderungen heraus. Da war zuerst die Forderung nach sozialer und politischer Gerechtigkeit; gleichzeitig verstärkte sich die Emanzipationsbewegung der Frau, und schließlich erreichte die antiklerikale Entwicklung ihren Höhepunkt, denn der Klerus hatte in Frankreich bis zu jener Zeit - aus welchen Gründen auch immer - sowohl die soziale Klassifizierung, als auch die Unterordnung der Frau zementieren geholfen.

Im Zusammenhang mit der Emanzipationsbewegung trat auch die Schriftstellerin Maria Deraismes, die Begründerin des "Droit Humain", zuerst an die Öffentlichkeit. Maria Deraismes, am 15. August 1828 in Pontoise geboren, entstammte einem gutbürgerlichen Hause und erhielt eine für die damalige Zeit für ein junges Mädchen unübliche Erziehung und Ausbildung, wie Griechisch, Latein, orientalische Sprachen, Philosophie, Literatur, Malerei und Musik. Ihr Salon war bald Treffpunkt von Schriftstellern, Künstlern und fortschrittlich gesinnten Politikern. Ihr unabhängiger Geist fand in der Unterordnung der Frau ein großes Thema, das sie mit Eifer anpackte, um für die Frau die Gleichberechtigung zu fordern.

Zu dieser Zeit war das Thema "Frau" schon in den französischen Logen aufgetaucht, und es kam naturgemäß zu lebhaften Diskussionen bei der Frage der Zulassung der Frauen zur Freimaurerei.

1865 nahm Napoleon III. die Emanzipationswelle zum Anlaß, der Großloge "Grand Orient de France" die Frauenfrage zur Diskussion zu stellen. Der "Grand Orient" organisierte nun eine Reihe von Vorträgen, bei denen auch Nicht-Freimaurer zu Worte kamen. Léon Richer, Meister vom Stuhl der Loge "Mars et les Arts", setzte sich 1866 auch mit Maria Deraismes in Verbindung und bat sie, einen Vortrag zu halten. Da dieser Vortrag ein großer Erfolg war - Maria Deraismes war eine glänzende Rednerin und außergewöhnliche Frau - wurde sie inner häufiger vom "Grand Orient" zu nicht-rituellen Sitzungen eingeladen. Das maurerische Gedankengut wurde ihr so immer vertrauter.

Immerhin dauerte es noch fast 30 Jahre, bis Maria Deraismes 1893 unter Mithilfe des Freimaurers Georges Martin die erste gemeinsame Großloge für Männer und Frauen gründen konnte.

CATENA - INTERNATIONALE BRÜDERLICHE VERBUNDENHEIT

Aus diesem ersten Orden der Co-Freimaurerei sind nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, Italien, Schweden, Großbritannien, Chile usw. selbständige Großlogen entstanden, die Männer und Frauen als gleichberechtigte Mitglieder aufnehmen.

Die meisten dieser Großlogen haben sich 1961 zur Internationalen Dachorganisation CATENA zusammengeschlossen (ca. 8000 Mitglieder). Zur Vertiefung der brüderlich/ schwesterlichen Verbundenheit über die nationalen Grenzen hinweg wird alljährlich ein Treffen mit Symposium und rituellem Johannisfest veranstaltet. Selbstverständlich ist auch unsere - Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland - Mitglied von CATENA.

Alle Logen dieser universellen Großlogen arbeiten nach authentischen Ritualen, welche auch die Brüder in rein maskulinen Logen benutzen.

Das Verdienst von Maria Deraismes ist es für mich vor allem, daß sie mit dem "Droit Humain" keine Großloge nur für Frauen geschaffen hat. Das wäre erstens ebenfalls dem freimaurerischen Gedankengut nicht voll gerecht geworden und hätte zweitens wiederum eine Abgrenzung bedeutet.

CLIPSAS - Union von Straßburg

Diese Dachorganisation umfasst eine Gruppe von freimaurerischen Großlogen und unabhängigen Logen, welche sich der Verwirklichung der Grundsätze der Straßburger Erklärung vom 22. Januar 1961 verpflichtet fühlen. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Großlogen entsprechend ihren eigenen Statuten nur Brüder aufnehmen, wie der GRAND ORIENT DE FRANCE, oder nur Schwestern, wie die GRANDE LOGE FEMININE DE FRANCE, oder aber die partnerschaftliche Freimaurerei verwirklichen, wie z.B. unsere eigene Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland.

Die in dieser Dachorganisation zusammengeschlossenen Großlogen und unabhängigen Logen haben sich auf einige wenige Grundsätze geeinigt, welche unter Wahrung der größtmöglichen gegenseitigen Toleranz und absoluter Gewissensfreiheit jedes Freimaurers die freundschaftlichen Beziehungen einschließlich des Besuchsrechts sichern sollen.

So haben sich die Mitglieder von CLIPSAS u.a. dazu verpflichtet, daß die Logenarbeiten in den drei Graden des Lehrlings, Gesellen und Meisters stattfinden und daß die Logen nach einem Ritual arbeiten, das auf der Verwendung von Bausymbolen beruht. Im Gegensatz zur Auffassung der englischen Großloge wird es aber nicht als unabdingbar angesehen, daß die Logen bei ihren Arbeiten die Bibel als heilige Schrift einer Offenbarungsreligion auflegen.

Jährlich im Mai findet eine Generalversammlung für alle Mitglieder der in CLIPSAS zusammengeschlossenen Großlogen und unabhängigen Logen statt, um auf diese Weise den Gedankenaustausch zu fördern. Derzeit sind 49 Großlogen und 1 unabhängige Loge aus aller Welt, einschließlich den schwarzafrikanischen Ländern, Nord- und Südamerika, in CLIPSAS zusammengeschlossen. Auch unsere Humanitas – Freimaurergroßloge für Frauen und Männer in Deutschland ist seit Mai 1987 offizielles Mitglied.

DAS ZIEL: MENSCHLICHE BEGEGNUNG AUF GLEICHER EBENE

Aber welche Form auch gewählt wird. Männerlogen, Frauenlogen oder Männer und Frauen gemeinsam in einer Loge: Wichtig ist, daß eine echte freimaurerische Begegnung möglich wird zwischen den maskulinen, den femininen und den partnerschaftlichen Logen. Das wäre eine menschliche Begegnung auf gleicher Ebene, für die wir Freimaurer das Symbol der Winkelwaage haben.

Wir können nur hoffen, daß sich die Idee des Miteinanders, wie es in der gemeinsamen Maurerei seit 1893 mit Erfolg praktiziert wird, allmählich allgemein durchsetzen möge. Wir wissen heute, daß es keine absolute Trennung gibt, daß männlich und weiblich nur von der Dominanz her zu unterscheiden sind; jedes Ding, jeder Mensch beinhaltet alles - nur in unterschiedlicher Rangordnung.

Wer sich seiner selbst in seiner ihm zustehenden Eigenart nicht voll bewusst ist, wird nie in der Lage sein, die anderen ergänzenden Größen zu erfassen und zu integrieren. Jegliche Arbeit kann nur gelingen, wenn ihr Gleichgewicht bewahrt bleibt.

Die Zukunft wird ohne die Frau als gleichwertige und notwendige Partnerin des Mannes nicht zu gewinnen sein. Nur gemeinsam kann es gelingen, unsere Welt ein wenig menschlicher zu gestalten. Und damit sind wir bei der Gegenwart:

FREIMAUREREI HEUTE

Wir leben in einer Zeit, die uns viel zu wenig Gelegenheit gibt, Dinge zu tun, die das Leben formen.

Die Entwicklung von Naturwissenschaft und Technik treibt so rasant voran, daß der Mensch nicht mitkommt. Haben wir nicht jetzt schon manchmal das Gefühl, daß die Technik uns beherrscht und nicht umgekehrt?

Was ist zu tun? Uns allen ist wohl klar, daß ein reines "Zurück-zur Natur" keine Lösung schafft und letztlich auch unmöglich ist. Die Zivilisation der heutigen Zeit ist ohne den naturwissenschaftlich-technischen Fortschritt nicht vorstellbar. Nur darf der äußere Fortschritt nicht zum Gott erhoben werden; er soll dem Menschen dienen, ihn aber nicht beherrschen.

Naturwissenschaft und Technik sind also notwendig. Doch können sie uns nur ein Weltbild auf ihrem Gebiet geben, ein ethisches Weltbild vermögen sie uns nicht zu vermitteln. Aber genau das braucht der Mensch. Er braucht die Orientierung, um sich nicht zu verlieren.

Es wird heute gern vom Massenzeitalter gesprochen, das mit dem technischen Zeitalter Hand in Hand geht. Wir haben sogleich das Bild der riesigen anonymen Menschengruppe vor Augen.

Das Wort "Masse" geht auf das griechische "maza" zurück, was "Brotteig" bedeutet. Nach Hofstätter ist es "die erzwungene Form, die nicht von innen heraus reift, sondern von außen her gemacht wird. Nicht sich selbst gestalten zu können, ist das Hauptattribut, das die Massenpsychologie dem Menschen in der anonymen Gruppe beilegt."

So sind heute immer weniger Menschen fähig oder bereit, ihr Leben in eigener Regie zu führen und Verantwortung zu tragen. Immer mehr Verantwortliche drücken sich vor Entscheidungen. Es herrscht nicht mehr der freie menschliche Geist, sondern die Angst - die Angst, sich zu irgendeiner Sache oder Überzeugung zu bekennen. Die Masse, das Kollektiv, bringt den Menschen um sich selbst.

Denn das ist ja der grundlegende Unterschied zwischen Masse und Gemeinschaft: In der Masse geht der Einzelne unter; in der Gemeinschaft bleibt er ein Individuum. Ja, die echte Gemeinschaft fördert die Persönlichkeitsentfaltung, denn das Gemeinschaftsgefühl ist ein Grundbedürfnis des Menschen.

Hier kann die Freimaurerei wichtige Hilfestellung geben. Denn Freimaurerei hat immer den Menschen zum Mittelpunkt. Freimaurerei hilft dem Einzelnen, die Trägheit zu überwinden und Initiative zu ergreifen, um sich aus der Masse zu erheben. Sie führt ihn in die Gemeinschaft.

Das Wort "Gemeinschaft" möchte ich in diesem Zusammenhang nicht als Organisation verstanden wissen, denn die Freimaurerei tritt nie als Organisation auf, sie spricht nie mit einer Stimme; das würde ihrem Charakter widersprechen. Was die Freimaurerei bewirkt, bewirken ihre einzelnen Mitglieder, die jedoch ihre Kraft aus der Gruppe, der Logengemeinschaft, schöpfen.

Freimaurerei lehrt das natürliche Miteinander von Menschen, die ihr Leben erkannt haben als Aufgabe und es in bewusster Verantwortung für die Gemeinschaft, für die Allgemeinheit, führen. Dieses Verantwortungsbewusstsein unterscheidet den Menschen in der Gemeinschaft vom Menschen in der Masse. Die Masse kennt keine Verantwortung, eben weil sie anonym ist.

Freimaurerei, richtig verstanden, bleibt immer auf die Welt bezogen. So heißt es auch am Schluß jeder rituellen Arbeit: "Geht nun zurück in die Welt und seid Freimaurer!" Diese Aufforderung weist darauf hin, daß der Freimaurer seinen Platz in der Welt hat, daß er in der Gegenwart steht, um an der Zukunft mitzuarbeiten.

Wir alle müssen uns immer wieder vor Augen halten, das es unsere Welt ist, die geändert werden muß, und daß nur wir selbst sie ändern können. Mögen viele Menschen diese Verantwortung spüren! Dann, so bin ich Überzeugt, gibt es eine Zukunft für alle Menschen.

Voraussetzung für alles fruchtbare Wirken aber ist immer das eigene Wollen. Freimaurerei weist uns einen Weg, zur menschlichen Reifung zu gelangen. Es liegt an uns, diesen Weg zu beschreiten.



